

Hotlist 2018 – Hauptpreis

Elfenbein Verlag, Berlin – Marcel Schwob: „Manapouri. Reise nach Samoa 1901/1902“

Begründung der Hotlist-Jury:

Es ist ein ganz besonderes Dokument der Weltlage zu Beginn des 20. Jahrhunderts, das mit dem Buch „Manapouri“ der heutigen Leserschaft neu entgegentritt: Die Briefe, die Marcel Schwob auf einer Seereise nach Samoa an seine Frau in Paris schrieb, sind Reportage, Kolonialgeschichte, persönliche und künstlerische Selbstversicherung, Liebeszeugnis und literarische Pilgerschaft in einem. Der erkrankte Schriftsteller erhofft sich Heilung vom Besuch am Grab seines Idols und ehemaligen Brieffreunds, des „Schatzinsel“-Autors Robert Louis Stevenson, sammelt aber ganz ambivalente Erfahrungen zwischen Strapazen, Glück und Fieber, auch dem der ästhetischen Überwältigung durch Naturschauspiele, die er ausführlich beschreibt. Die Natur- und Menschenschilderungen Schwobs changieren zwischen Ästhetizismus und beißendem Spott, er spart aber auch nicht mit Selbstkritik: „Die Nation, die die Menschenrechte proklamiert hat, traktiert eine schöne, intelligente Rasse schlimmer als das Vieh im Schlachthof“, will es ihm einmal in Dschibuti erscheinen. Auf der Route mit verschiedenen Schiffen über Ceylon nach Australien ist er manchmal ganz bei den fremden Kulturen, manchmal, wenn auch nur im Kopf, tief in der eigenen, zu Hause in Paris. Schwob ist ein neugieriger Ethnograph, sowohl angesichts traditioneller samoanischer Tänzerinnen als auch gegenüber englischen Matrosen. Er erweist sich, auch das dokumentiert der Band, allerdings ebenso als glänzender Essayist und stellt damit einen außergewöhnlichen Kulturschaffenden dar, der in der Übersetzung von Gernot Krämer und dessen vorzüglichem Nachwort zu neuem Leben erweckt wird. Diese Briefe, die Anfang des 20. Jahrhunderts am Vorabend zweier Weltkriege geschrieben wurden, gewinnen am Anfang des 21. Jahrhunderts angesichts der großen gesellschaftlichen Umwälzungen, der zahllosen Kriegsschauplätze und großen Flüchtlingsströme eine ganz neue Aktualität.

Der Elfenbein Verlag hat diesem Titel ein gestalterisches Konzept gegeben, das bis ins Detail schlüssig ist: Der zwischen Fotoästhetik und traumfarbenen schillernden Einband spiegelt das Schwanken des Textes zwischen Sachliteratur und Belletristik; die historischen Bilddokumente im Inneren sind das Wirklichkeitskorrelativ zur teilweise überbordenden Phantasie des Autors. Die äußerst sorgfältige Gesamtaufmachung, eingebunden in weitere Schwob-Editionen des Verlags, lädt zur Wiederentdeckung eines Schriftstellers ein, der mitten im französischen Fin de Siècle zwischen den Brüdern Goncourt, Emile Zola und Guillaume Apollinaire, aber eben auch im Gefolge wichtiger englischer und amerikanischer Dichter seinen Platz hatte und von dem mit diesem Buch vielleicht genau jenes saftig-lebenspralle Werk nun vorliegt, das sich Robert Louis Stevenson einst von ihm gewünscht hatte.

Basel, St. Gallen, Ravensburg, Frankfurt, Wien
Mariann Bühler, Simon Deckert, Anna Rahm, Jan Wiele, Anne Zauner